

## V. Ueber H. Wolf: Geologische Gruben-Revierkarte des Kohlenbeckens von Teplitz-Dux-Brüx.

(Wien, 1880.)

Von A. Purgold.

Am 10. Februar 1879 geschah im Braunkohlenbergbau des Döllinger-Schachtes zwischen Dux und Ossegg ein unterirdischer gewaltiger und massenhafter Einbruch lauwarmen Wassers so plötzlich, dass 19 der dort beschäftigten Bergleute dem Tode des Ertrinkens nicht zu entfliehen vermochten und dass ausser den sämtlichen Grubenbauen des Döllinger-Schachtes auch die nächst benachbarten zwei grossen Kohlenwerke Nelson und Fortschritt sich in kurzer Zeit ebenfalls mit Wasser füllten, später auch noch die Werke Viktorin und Gisela. — Von der Einbruchstelle im Döllinger über  $6\frac{1}{2}$  km Luftlinie entfernt, in der Richtung ONO (Std. 4—10 Grad des bergmännischen Compasses), befindet sich das Stadtbad zu Teplitz, wo der weltberühmte heisse Heilquell entspringt, welchem die Stadt Teplitz ihren Ruf und Charakter als Kurort verdankt. Am Tage nach der Katastrophe des Döllinger begann diese „Urquelle“ im Stadtbad kärglicher und kärglicher aus den historischen Löwenköpfen zu fliessen und am 13. Februar versiechten diese ganz, nachdem der Wasserspiegel im Quellenschacht so tief gesunken war, dass er das Abflussrohr nicht mehr erreichte und noch fortwährend sich erniedrigte.

Ob solch verhängnissvollen Vorganges selbstverständlich allgemeiner Schrecken in Teplitz und laute Rufe um Hülfe, die zunächst an die Statthalterei in Prag und ans Staatsministerium in Wien sich richteten, worauf denn aus Prag Professor Laube und aus Wien Bergrath Wolf auf der Stätte des Unglücks in kürzester Frist als Sachverständige eintrafen. — Der Zusammenhang zwischen beiden Katastrophen, der im Döllinger-Schacht und der in Teplitz, war ganz unzweifelhaft, obwohl zwischen beiden so weit von einander entfernten Orten eine äusserliche geologische Verbindung nicht besteht und auch eine innerliche bis dahin nicht vermuthet worden war. Um Klarheit in diese Verhältnisse zu bringen, um hier wie dort Hülfe zu schaffen und der Wiederholung ähnlicher Vorfälle möglichst vorzubeugen, unternahm denn Bergrath Wolf die Bearbeitung und Herausgabe des vorliegenden Kartenwerkes, zugleich mit dem weiteren Programm, damit auch dem reich entwickelten Bergbau dieser Gegend die sehnlichst gewünschte Lagerungskarte des Kohlenflötzes zu liefern.

Das Kartenwerk selbst besteht innerhalb des Rahmens einer grossen Wandkarte von 2,80 m Länge und 2,16 m Höhe aus 16 Blättern. Da das Hauptstreichen der dargestellten Gegend parallel dem Südfusse des

*Ges. Isis in Dresden, 1881. — Abh. 5.*